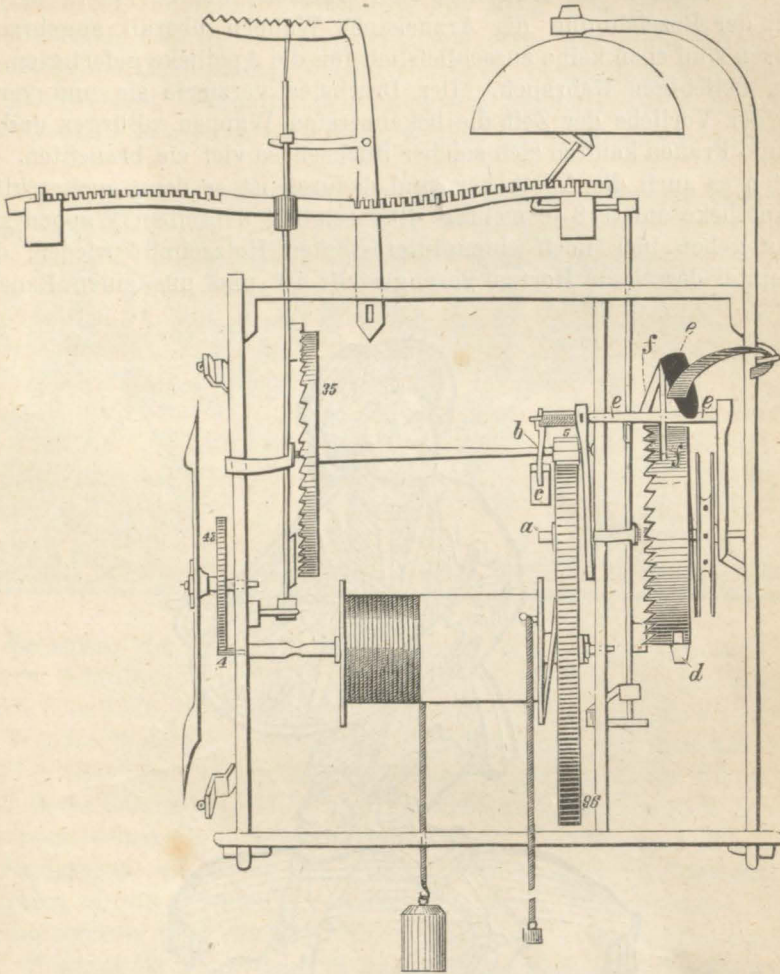


emporhebt, sodafs das Glied c durch seine eigene Schwere nach abwärts fällt und den Stift a freiläfst, damit der Hebelarm e wieder auf die Fläche des



Weckerrades zu liegen kommt und sich der Keil d im weiteren halben Umlauf an denselben stellt, um somit den Wecker in Ruhe zu bringen, bis das Spiel nach Ablauf einer Stunde von neuem wieder beginnt.

(Aus einem im Auftrage des Nürnberger Uhrmachervereins in Nr. 4 des Jahrg. 1884 der deutschen Uhrm.-Ztg. veröffentl. Aufsatz von Jakob Raab.)

### Ein Rötelhändler vom Schlusse des 15. Jahrh.



uf S. 7 dieses Bandes hat H. Peters den 1486 von Hans Schönsperger zu Augsburg gedruckten Hortus sanitatis angeführt und daselbst, sowie auf S. 9, Abbildungen daraus gegeben, die nicht nur zur Geschichte der Pharmazie in Beziehung stehen. Das Wassergefäß und der Essigkrug waren so nicht blofs in der Apotheke, sondern auch im Hause geformt. Auch die

mit Wappen bemalten Büchsen und Schachteln auf S. 9 dienten ganz gewifs ebenso allenthalben, wo man einer Büchse oder Schachtel bedurfte. Vielleicht mag gerade dadurch das Auffällige sich erklären, was H. Peters darin sieht, dafs statt der Bezeichnung der Arzneistoffe Wappen überall angebracht sind. Die Büchsen sind eben keine ausschliesslich für die Apotheke gefertigten, sondern für jeden beliebigen Gebrauch. Der Drechsler verzierte sie und verwendete dazu bei der Vorliebe der Zeit die bekanntesten Wappen. Bürger und Bauern, Männer und Frauen kauften sich solcher Büchsen so viel sie brauchten. Gerade so machten es auch die Apotheker, und dadurch ist es denn auch erklärt, dafs in der Apotheke auf S. 8 je mehrere Büchsen mit denselben Wappen stehen.

Wir geben hier noch einen interessanten Holzschnitt wieder, der dem lxxvi. Kapitel desselben Hortus vorangestellt ist und uns einen Bauern oder



sonstigen Arbeiter zeigt, der Rötel gegraben hat und denselben in einem flachen Korbe zum Verkaufe trägt. Der Rötel diente ja auch der Hausfrau als Putzpulver, verschiedenen Handwerken als Farbe, Poliermittel, Vergoldungsgrund und zu anderen als Heilzwecken. Zwar ist derselbe im Texte ausdrücklich als *Bolus armenus* vel *lutum armenum* bezeichnet, und die Herkunft aus Armenien besonders betont. Aber der Illustrator hat wol einen deutschen Hausierer im Auge gehabt, ob er sich nun den armenischen Bolusgräber in Gestalt des deutschen Hausierers dachte, oder ob der armenische Bolus in Deutschland durch solche Hausierer vertrieben wurde.

Nürnberg.

A. Essenwein.